

Der Hochstapler Felix Krull und der Künstler Adrian Leverkühn

Fadljević, Tomislav

Master's thesis / Diplomski rad

2024

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:826820>

Rights / Prava: [In copyright](#)/[Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-12-20**



Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku
Filozofski fakultet Osijek
Jednopedmetni diplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Tomislav Fadljević

Varalica Felix Krull i umjetnik Adrian Leverkühn: usporedba

Diplomski rad

Mentor: Izv. prof. dr. sc. Tihomir Engler

Osijek, 2024.

Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku
Filozofski fakultet Osijek
Odsjek za njemački jezik i književnost
Jednopedmetni diplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Tomislav Fadljević

Varalica Felix Krull i umjetnik Adrian Leverkühn: usporedba

Diplomski rad

Humanističke znanosti, filologija, germanistika

Mentor: Izv. prof. dr. sc. Tihomir Engler

Osijek, 2024.
J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Diplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
Ein-Fach-Studium

Tomislav Fadljević

**Der Hochstapler Felix Krull und der Künstler Adrian
Leverkühn: ein Vergleich**

Diplomarbeit

Mentor: Ao. Univ.-Prof. Dr. Tihomir Engler

Osijek, 2024

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Abteilung für deutsche Sprache und Literatur
Diplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
Ein-Fach-Studium

Tomislav Fadljević

**Der Hochstapler Felix Krull und der Künstler Adrian
Leverkühn: ein Vergleich**

Diplomarbeit

Geisteswissenschaften, Philologie, Germanistik

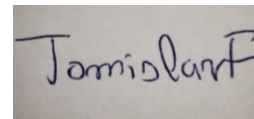
Mentor: Ao. Univ.-Prof. Dr. Tihomir Engler

Osijek, 2024

Izjava o akademskoj čestitosti

Izjavljujem s punom materijalnom i moralnom odgovornošću da sam ovaj rad samostalno napisao/napisala, da je rad nastao samostalnim istraživanjem zadane teme, da u njemu nema kopiranih ili prepisanih dijelova teksta tuđih radova koji nisu označeni kao citati s navođenjem izvora odakle su preneseni, da je u radu odgovorno primijenjena suvremena tehnologija, odnosno da rad nije autorstvo umjetne inteligencije, što pokazuje i bibliografija upotrijebljena tijekom obrade teme.

Svjestan sam/svjesna sam da je predaja seminarskog, završnog ili diplomskog rada čiji je sadržaj djelo drugog studenta, treće osobe ili umjetne inteligencije, prepisivanje većeg dijela ili cijelog seminarskog, završnog ili diplomskog rada teška povreda studentskih obveza i etičkih načela znanstvene čestitosti, koja podliježe stegovnoj odgovornosti i, posljedično, sankcijama.



U Osijeku, 15. rujna 2024.

Tomislav Fadljević, 0122229550

Zusammenfassung:

In dieser Diplomarbeit werden die Gestalten Felix Krull und Adrian Leverkühn verglichen, welche die Hauptfiguren in den Romanen von Thomas Mann *Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* und *Doktor Faustus* sind. Beide Figuren werden ausführlich beschrieben und ihre Bedeutung für die Handlung der jeweiligen Geschichten analysiert.

Zu Beginn der Arbeit werden die wichtigsten Punkte zur Entstehung und zum Inhalt der angeführten Romane erläutert. Danach wird eine detaillierte Beschreibung von Adrian Leverkühn präsentiert, die sowohl sein Leben als auch seine Charaktereigenschaften umfasst. Der Teufelspakt, als zentrales Ereignis des Buches, wird ebenfalls gründlich analysiert. Im Anschluss daran wird Felix Krull in ähnlicher Weise beschrieben, wobei sein Leben, seine Charaktereigenschaften und seine Beziehungen zu anderen Menschen im Mittelpunkt stehen, um eine Verbindung zwischen den beiden Figuren herzustellen und Ähnlichkeiten sowie Unterschiede aufzuzeigen. Abschließend wird die Funktion beider Charaktere innerhalb der Werke beleuchtet und diesbezügliche Ähnlichkeiten besprochen.

Schlüsselwörter: Adrian Leverkühn, Felix Krull, Hochstaperei, Teufelspakt, Thomas Mann

Inhaltsverzeichnis

1. Das Leben und Schaffen von Thomas Mann	1
2. Die erzählerische Welt von Thomas Mann	2
2.1. Entstehung und Inhalt des Romans Doktor Faustus	2
2.2. Entstehung und Inhalt des Romans Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull	5
3. Aufbau und Merkmale der romanesken Hauptgestalten	6
3.1 Lebensweise und Eigenschaften der Leverkühn-Gestalt	6
3.2 Teufelspakt als zentrales Bedeutungsbündel der Leverkühn-Gestalt	7
3.3 Lebensweise und Eigenschaften der Krull-Gestalt	10
3.4 Hochstaplei und Betrug als Grundmerkmal der Krull-Gestalt	11
4. Die Krull- und Leverkühn-Gestalt im Vergleich	12
4.1. Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten der Hauptgestalten	12
4.2. Unterschiede zwischen beiden Hauptgestalten	13
4.3 Funktion der Leverkühn- und Krull-Gestalt	14
5. Schlusswort	15
Literaturverzeichnis	16

1. Das Leben und Schaffen von Thomas Mann

Thomas Mann wurde am 6. Juni 1875 in Lübeck geboren (vgl. Mundt 2004: 13). Sein Vater, Thomas Johann Heinrich Mann (1840–1891), war Stadtssenator, der mit Julia da Silva-Bruhns fünf Kinder hatte: Heinrich, Julia, Carla, Thomas und Viktor (vgl. ebd.).

Mit zwanzig Jahren veröffentlicht Thomas Mann seine erste Erzählung unter dem Titel *Gefallen* in der damals sehr bekannten Münchener Zeitschrift *Simplicissimus* (vgl. ebd.). Im Jahr 1898 erscheint seine erste Novellensammlung *Der kleine Herr Friedemann* und zu Beginn des neuen Jahrhunderts sein erster Roman *Buddenbrooks* (vgl. ebd.).

Im Jahr 1905 heiratet er Katia Pringsheim, deren Vater ein reicher jüdischer Professor ist (vgl. ebd.), wonach seine erste Tochter, Erika Mann, geboren wird (vgl. ebd.: 14). Zuletzt hat das Ehepaar Mann sechs Kinder: Neben Erika Klaus, Golo, Michael, Elisabeth und Monika (vgl. Blödorn/Marx 2015: 3).

In der Zeit zwischen 1910 und 1913 arbeitet Thomas Mann zum ersten Mal am Stoff des Romans *Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* und beginnt seine Arbeit am Roman *Der Zauberberg* (vgl. ebd.). Während des Ersten Weltkriegs schreibt er kriegspolitische Schriften wie *Gedanken im Kriege*, *Friedrich und die große Koalition* sowie *Die Betrachtungen eines Unpolitischen* (vgl. ebd.).

Obwohl Thomas Mann verheiratet war, ist anhand seiner literarischen Werke sowie biographischen Notizen auf das Vorhandensein von homosexuellen Neigungen in seiner Person zu schließen (vgl. Blödorn, Marx 2015: 1). Über seine Homosexualität sprach Thomas Mann öffentlich nicht, sondern vermerkt diese in seinem Tagebuch bzw. ist sie verschlüsselt präsent auch in seinen Werken (vgl. ebd.): So sei seine homoerotische Passion zu Paul Ehrenberg sowohl im Roman *Der Zauberberg* als auch im Spätwerk *Doktor Faustus* bemerkbar (vgl. ebd.: 3).

Sechs Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkriegs, 1924, veröffentlicht Thomas Mann seinen zweiten erfolgreichen Roman: *Der Zauberberg* (vgl. Mundt 2004: 14). Im Jahr 1929 erhält er den Nobelpreis für Literatur (vgl. ebd.: 15). Als Hitler im Januar 1933 zum Reichskanzler geworden ist und die Macht in Deutschland übernommen hat, befindet sich Mann mit seiner Frau auf einer Vortragsreise, wonach er auch einen Urlaub in Italien macht.

Nach dem Urlaub kommt er nicht mehr nach Deutschland zurück, sondern lebt in der Schweiz weiter (vgl. ebd.). Ab 1936 bekämpft er das NS-Regime in zahlreichen Aufsätzen und Reden, die er im Ausland hält (vgl. ebd.). Zu dieser Zeit besucht Thomas Mann auch die USA, verliert in der Zwischenzeit seine deutsche Staatsbürgerschaft und führt sein Leben weiter in

der USA (vgl. ebd.: 16). Später musste er auch die USA verlassen, weil man ihn dort beschuldigte, dass er ein Sympathisant der Sowjetunion ist (vgl. ebd.).

Im Jahr 1954, nachdem er in die Schweiz zurückgekommen ist, schreibt er das Romanfragment *Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* (vgl. ebd.). Am 12. August 1955 stirbt er an Arteriosklerose (vgl. ebd.).

2. Die erzählerische Welt von Thomas Mann

2.1. Entstehung und Inhalt des Romans Doktor Faustus

In den 1940er Jahren liegt die Zeit, in der Thomas Mann eine Künstlergeschichte geschrieben hat, schon lange her (vgl. Koopmann 1990: 475). Die letzten entstanden vor fünfzig Jahren: *Der Wille zum Glück*, *Tristan*, *Tonio Kröger* und *Der Tod in Venedig* (vgl. ebd.). Im März 1943 beschäftigt sich Thomas Mann mit dem alten Novellenplan Dr. Faust (vgl. ebd.: 476). Nachdem er sich schon zwei Jahre Notizen in seinem Tagebuch zu Dr. Faust machte, notiert er dieser Tage in sein Tagebuch Folgendes:

Vormittags in alten Notizbüchern. Machte den 3 Zeilen-Plan des Doktor Faust vom Jahre 1901 ausfindig. Berührung mit der P.E.- und Tonio Kr.-Zeit. Pläne *Die Geliebten* und *Maja* Scham und Rührung beim Wiedersehen mit diesen Jugendschmerzen. / Man kann die Liebe nicht stärker erleben. Schließlich werde ich mir doch sagen können, daß ich alles ausgebadet habe. Das Kunststück war, es kunstfähig zu machen. (vgl. ebd.: 14)

Am 23. Mai 1943 beginnt im Roman *Doktor Faustus* Dr. phil. Serenus Zeitblom mit der Niederschrift der Lebensgeschichte seines Freundes, des drei Jahre zuvor verstorbenen Komponisten Adrian Leverkühn (vgl. Mann 1953: 1). Zeitblom beschreibt sich selbst als vernunftorientierten und wenig künstlerisch veranlagten Menschen (vgl. ebd.: 14). Er ist 1883 in der Domstadt Kaisersaschern an der Saale geboren, hat dort gemeinsam mit Adrian Leverkühn das Gymnasium besucht und anschließend, ebenfalls zeitgleich mit seinem Freund, in Halle studiert (vgl. ebd.). Seit 1912 unterrichtet er in Freising an der theologischen Hochschule und am Gymnasium Griechisch und Latein (vgl. ebd.: 12).

Adrian Leverkühn, teilt Zeitblom mit, kommt 1885 auf dem Gutshof Buchel in der Dorfgemeinde Oberweiler bei Kaisersaschern zur Welt (vgl. ebd.: 14). Als Hobbywissenschaftler interessiert sich Adrians Vater Jonathan Leverkühn für alle geheimnisvollen Naturerscheinungen, wie zum Beispiel die beeindruckenden Muster der Schmetterlingsflügel oder die seltsamen winterlichen Eisblumen (vgl. ebd.). Zur Unterhaltung von Adrian und Serenus führt er in einem ungezwungenen Umfeld physikalische Hausexperimente durch (vgl. ebd.: 15). Die Mutter von Adrian, Elsbeth Leverkühn, wirkt ruhig

und unauffällig, aber mit einer auffällig schönen Stimme. Hanne, die Magd, führt Adrian jedoch an die Musik heran, indem sie Volkslieder mit den Kindern im Hof unter der alten Linde singt (vgl. ebd.). Die beiden Freunde werden in Halle zu Ehrenfried Kumpf, dem dortigen Professor, eingeladen, der davon überzeugt ist, dass der Teufel existiert: Beim Abendessen wirft er dem Satan ein Brötchen nach, den er in einer dunklen Zimmerecke vermutet (vgl. ebd.: 104–105). Der Dozent für Religionspsychologie, Dr. Eberhard Schleppefuß, ist ebenfalls von dem Bösen fasziniert (vgl. ebd.: 108). Er ist der Ansicht, dass Gott der Schöpfung jederzeit die Freiheit gegeben hat, sich der Sünde zu widmen (vgl. ebd.).

Adrian schreibt sich in Halle an die Fakultät der Theologie ein, wo er meistens seine Zeit alleine verbringt, er bleibt jedoch mit Wendell Kretzschmar in Verbindung (vgl. ebd.: 121). Adrian verlässt sein Studium der Theologie und zieht nach Leipzig, wo Kretzschmar mittlerweile an einem Konservatorium unterrichtet, während Serenus nach Naumburg zum Militär eingezogen ist (vgl. ebd.:137).

Adrian beichtet Serenus in einem Brief, dass er bei seinem ersten Besuch in der Stadt in ein Bordell gegangen sei (vgl. ebd.: 157). Dort lernte er ein Mädchen kennen, die er Hetaera Esmeralda nennt (vgl. ebd.: 158). Er begleitet sie nach Preßburg, wo Esmeralda versucht, ihre Syphilis-Krankheit zu heilen (vgl. ebd.:164). Trotz der Warnung vor der Krankheit schläft er mit ihr (vgl. ebd.). Allerdings stirbt im Leipzig der Arzt, der Leverkühn kurieren sollte, und sein Nachfolger wird rätselhafterweise verhaftet (vgl. ebd.: 167). Die äußeren Anzeichen der Syphilis verschwinden, die Krankheit verweilt unsichtbar im Körper.

Nach der Hochzeitsfeier seiner Schwester zieht Adrian nach München und wohnt zur Untermiete bei der bohémehaften Senatorin Rodde (vgl. ebd.: 208). Im Sommer 1912 besuchen Serenus und seine junge Frau Helene das Bergdorf Palestrina in Italien, dort wohnen Adrian und Rüdiger Schildknapp (vgl. ebd.: 226). Adrian verfasst die Oper *Love's Labour's Lost* und präsentiert den Freunden am Klavier erste Teile.

In Palestrina kommt es auch zu einer unheimlichen Unterhaltung mit einem Unbekannten, wie später Adrian in einem Brief an Serenus berichten wird: Im Zimmer wird es kalt und auf der Couch sitzt ein kleiner rothaariger Mann (vgl. ebd.: 245). Adrians Syphilis, die früher oder später sein Gehirn befallen und es zur Kreativität reizen wird, wird als erster Teil eines Paktes beschrieben (vgl. ebd.: 246). Der Unbekannte bietet Adrians an, ihm für 24 Jahre die größte Inspiration und beste Erfolge als Komponist zu ermöglichen, wonach er seine Seele bekommen soll (vgl. ebd.: 247). Der Komponist muss aber sein ganzes Leben lang kalt sein und darf niemals lieben (vgl. ebd.).

Adrian zieht nach Pfeiffering, einem Dorf in der Nähe von Waldshut, um in Ruhe zu arbeiten (vgl. ebd.: 272). Zu Ostern 1913 erhält Serenus eine Stelle am Freisinger Gymnasium und befindet sich somit wieder in der Nähe seines Freunde (vgl. ebd.: 277). Sie treffen sich regelmäßig im Münchner Künstlerkreis um die Senatorin Rodde herum (vgl. ebd. 291).

Der mittlerweile 40 Jahre alte Adrian will die Bühnenbildnerin Marie Godeau, deren Stimme ihn an den ruhigen Ton seiner Mutter erinnert (vgl. ebd.: 441), heiraten und bittet Rudi Schwerdtfeger darum, mit der jungen Frau in seinem Namen zu sprechen (vgl. ebd.: 442). Da Rudis Affäre mit Ines Institoris schon beendet ist, verliebt er sich in Marie. Nachdem Marie die unpersönliche Art der Werbung von Adrian als unhöflich abgelehnt hat, hält er selbst um ihre Hand an (vgl. ebd.). Die beiden werden zu einem Paar, das in Paris heiraten soll (vgl. ebd.). Die eifersüchtige Ines Institoris erschießt aber Schwerdtfeger auf dem Heimweg in einer Straßenbahn (vgl. ebd.: 470).

Nach dem Ableben seines Freundes trifft Adrian ein nächster schwerer Schicksalsschlag: Nepomuk, der fünfjährige Sohn seiner Schwester Ursula, kommt zu ihm nach Pfeiffering (vgl. ebd.: 482). Adrian ist sofort in den engelhaften Jungen verliebt (vgl. ebd.). Doch als Nepomuk innerhalb von zwei Wochen an einer Hirnhautentzündung stirbt, glaubt Adrian fest daran, dass der Teufel diese Liebe ebenfalls verhindert hat (vgl. ebd.: 495). Er beginnt seine letzte große Arbeit, eine Symphonie der Klage und Reue namens *Dr. Fausti Weheklang* (vgl. ebd.: 511). Um sein neues Werk vorzustellen, lädt Adrian 1930 seinen gesamten Bekanntenkreis nach Pfeiffering ein (vgl. ebd.: 516). Nachdem sich alle versammelt haben, spielt er aber nicht aus seinem Werk vor, sondern beichtet allen seinen Teufelspakt (vgl. ebd.: 517). Halb irrsinnig erklärt er sich im mittelalterlichen Deutsch schuldig am Tod Nepomuks (vgl. ebd.). Adrian setzt sich danach ans Klavier, schlägt einige dissonante Akkorde an und bricht zusammen (vgl. ebd.).

Den Rest seines Lebens verbringt Adrian Leverkühn in geistiger Umnachtung bei seiner Mutter auf dem Hof in Oberweiler, wo er 1940 stirbt (vgl. ebd.: 540).

Serenus verfasst die abschließenden Teile seines Berichts im Jahr 1945 in München, das gegen Ende des Zweiten Weltkriegs ausgebombt wird (vgl. ebd.). Er setzt den tragischen Sturz des Freundes mit dem Sturz Deutschlands gleich (vgl. ebd.), sieht darin das große Böse toben, weshalb er keine Hoffnung auf die Veröffentlichung seiner Aufzeichnungen als Buch in einem Land erblickt, in dem alle Kultur zerstört ist (vgl. ebd.).

2.2 *Entstehung und Inhalt des Romans Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull*

Manns erste Pläne für das Werk stammen aus dem Jahr 1905, um ein Jahr danach auch auf die Idee über den Austausch von Rollen zwischen Krull und dem Marquis zu kommen (vgl. Blodorn/Marx 2015: 80). Die Motivation für diesen Roman entnimmt Mann dem Roman *Die Weltreise des kleinen Tyrnauer* von Jakob Julius David. Im Jahr 1910 hatte Thomas Mann schon etwas Allgemeines über die Krull-Gestalt ausgedacht. Nach fast einem Jahr gelang es ihm, die Kapitel des ersten Buches zu Ende zu schreiben, worin die Kindheit der Hauptgestalt beschrieben wird (vgl. ebd.).

Im Jahr 1911 kommt es zu einer Schreibpause, weil die Familie Mann nach Italien reist und Thomas Mann danach an der Erzählung *Der Tod in Venedig* arbeitet (vgl. ebd.: 83). Nachdem er fünf Kapitel des zweiten Buches im Jahr 1913 geschrieben hat, kommt es in der Arbeit am Roman zur längeren Unterbrechung von fast vierzig Jahren (vgl. ebd.). Den Hauptgrund für die Unterbrechung erblickt man in der Problematik des Schreibstils: „Da musste im Ton zwar zu hoch gegriffen werden, aber auch nicht wieder zu sehr; da musste der richtige Ausdruck aufs Präziseste verfehlt werden, denn in der Verfehlung lagen Komik und Erkenntnis“ (vgl. ebd.). Neben dem Schreibstil wirkten sich auf die Unterbrechung auch Schwierigkeiten bei der Gestaltung der Hauptfigur aus.

1950, als der Zweite Weltkrieg vorbei war, entschloss sich Mann am Krull-Roman weiterzuschreiben (vgl. ebd.: 84). Obwohl sich Mann in diesen vierzig Jahren als Mensch und Schriftsteller viel veränderte, versucht er den Stil der ersten zwei Bücher so viel wie möglich nicht zu ändern (vgl. ebd.). Im Jahr 1953 schreibt Thomas Mann den ersten Teil seiner Krull-Memoiren zu Ende, wonach er für die Fortsetzung keinen Antrieb mehr finden konnte (vgl. ebd.: 85). Zwei Jahre später stirbt Mann und die Krull-Memoiren bleiben unvollendet (vgl. ebd.).

Im Roman *Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* ist die Hauptgestalt, Felix Krull, zugleich der Ich-Erzähler (vgl. Mann 1953: 15). Am Anfang erfährt man, dass Felix mit seinen Eltern und seiner Schwester Olympia in Rheingau lebt (vgl. ebd.: 9). Sein Vater ist Inhaber der Firma „Engelbert Krull“ und lebt in einer stabilen Finanzlage (vgl. ebd.: 10). Später geriet aber die Familie in finanzielle Nöte, weshalb sein Vater auch Selbstmord begeht (vgl. ebd.).

Der junge Felix Krull wird in der Familie von allen gelobt, weshalb er sich selbst schon in seiner Jugend für etwas Besonderes und Überdurchschnittliches hält (vgl. ebd.). Nach Vaters Tod zieht er mit seiner Mutter in einen armen Stadtviertel von Frankfurt um (vgl. ebd.). Sein

Pate Schimmelpreester verspricht Felix eine Arbeitsstelle in einem Hotel in Paris, in der Stadt, von der Felix schon immer geträumt hat (vgl. Mann 1953: 100).

In Paris lernt er Marquis de Venosta kennen, der ihm anbietet, dass sie ihre Identität tauschen, so dass der Marquis trotz des Familienverbots mit seiner Geliebten in Ruhe leben kann (vgl. ebd.: 347). Krull nimmt das Angebot an und beginnt als Venosta eine Weltreise, wobei die erste Haltestelle in Lissabon ist.

Im Zug nach Lissabon sitzt er im Abteil mit einem Professor für Paläontologie, Herrn Kuckuck, und befreundet sich mit ihm (vgl. ebd.: 377). Als er nach Lissabon angekommen ist, trifft er sich auch mit Kuckucks Familie – seiner Frau Maria Pia und der Tochter Zouzou (vgl. ebd.: 444). Felix verliebt sich sofort in Zouzou, wobei ihn aber auch deren Mutter anzieht (vgl. ebd.: 399). Krull verschiebt zuletzt die Weltreise, um mit den Frauen zu bleiben (vgl. ebd.: 446). Im Augenblick, als der erste Kuss mit Zouzou fällt, kommt ihre Mutter hinzu, was Felix als eine gute Gelegenheit dazu einschätzt, die Mutter auch zu küssen (vgl. ebd.: 550). So entsteht ein „Tableau à trois“, dem Thomas Mann am Schluss seines Romans eine große Symbolik zuspricht.

3. Aufbau und Merkmale der romanesken Hauptgestalten

3.1 Lebensweise und Eigenschaften der Leverkühn-Gestalt

Adrian Leverkühn kommt 1885 in Kaisersaschern, einer fiktiven Stadt in Thüringen, zur Welt (vgl. Mann 1953: 14). Schon in jungen Jahren zeigt er ein bemerkenswertes musikalisches Talent, das durch ein ausgeprägtes mathematisches Verständnis ergänzt wird. Seine Erziehung wird von seiner Familie gefördert, wobei er Theologie studiert, bevor er sich vollständig der Musik widmet.

Leverkühn wird von mehreren renommierten Musiklehrern unterrichtet, steht zwar unter dem Einfluss der Musik aus der Renaissance und der deutschen Romantik, strebt aber nach einer radikalen und avantgardistischen musikalischen Ausdrucksform (vgl. ebd.: 35, 48, 57) weshalb seine Kompositionen vielschichtige Strukturen, gegensätzliche Harmonien und innovative Methoden kennzeichnen (vgl. ebd.: 73).

Als Mensch ist Adrian Leverkühn eine introvertierte, nachdenkliche und häufig distanzierte Gestalt (vgl. ebd.: 8). Er hat Probleme, emotionale Bindungen zu knüpfen, und er lebt größtenteils in Isolation (vgl. ebd.). Sein Streben nach Originalität und künstlerischer

Perfektion ist zwanghaft und ohne Kompromisse (vgl. ebd.:73). Diese Merkmale machen ihn gleichermaßen bewundernswert und tragisch, denn sie treiben ihn letztendlich in die Irre.

Der zentrale Wendepunkt in Leverkühns Leben ist sein Pakt mit dem Teufel, den er während seiner Isolation und Krankheit in Palestrina eingeht (vgl. ebd.: 245). Der Teufel verspricht ihm zwanzig Jahre unübertroffener kreativer Genialität im Austausch gegen seine Seele, wobei er die Bedingung stellt, dass Adrian keine Liebesgefühle zu anderen Menschen entwickeln darf (vgl. ebd.: 246). Dieser Pakt erlaubt es Leverkühn, einige der bedeutendsten Werke seiner Zeit zu schaffen, die in ihrer Komplexität und Tiefe bahnbrechend sind. Es handelt sich um die Oper *Apocalypse*, die Sinfonie *Faust Cantata* und das Oratorium *The Lamentation of Doctor Faustus* (vgl. ebd.: 479). In dem letztangeführten Werk werden seine inneren Auseinandersetzungen, sein Umgang mit dem Teufelpakt und die düsteren Zeiten, in denen er lebt, zum Ausdruck gebracht (vgl. ebd.: 481). Insofern ist Adrian Leverkühn eine Künstlerfigur, die wegen ihres Strebens nach Perfektionismus einen Teufelpakt schließt, der tragisch endet.

Leverkühns letzter Lebensabschnitt ist durch wachsenden Wahnsinn und körperlichen Verfall gekennzeichnet: Visionen und Halluzinationen plagen ihn, was ihn immer mehr in Isolation bringt und ihn von der Realität entfremdet (vgl. ebd.: 533), um zuletzt 1940 nach einer langen Zeit der Auseinandersetzung mit seinen mentalen Dämonen zu sterben. Dabei spiegelt die Verschlechterung seines psychischen Zustandes die moralische und kulturelle Krise wieder, mit der Deutschland während der Zeit des Nationalsozialismus konfrontiert ist (vgl. ebd.).

3.2 Teufelpakt als zentrales Bedeutungsbündel der Leverkühn-Gestalt

Der Teufelpakt in Thomas Manns Roman *Doktor Faustus* zählt zu den wichtigsten und eindrucksvollsten Teilen dieses Werkes. Es ist der Höhepunkt des inneren Konflikts und der Ambitionen von Adrian Leverkühn, was beim Ende des Buches zu seinem endgültigen Schicksal führen wird.

Adrian Leverkühn ist ein außerordentlich talentierter Komponist, aber seine kreativen Fähigkeiten sind ihm immer wieder grenzenlos. Als er in Italien ist, zieht er sich in die Abgeschiedenheit eines kleinen Landhauses in der Nähe von Palestrina zurück, um etwas wirklich Großes und Neues zu erschaffen (vgl. ebd.: 226). Da er dort viel Zeit in körperlicher und geistiger Isolation verbringt, neigt er auch dazu, Visionen und Halluzinationen zu entwickeln. In diesem isolierten und geschwächten Zustand erscheint ihm ein unbekannter Mann (vgl. ebd.: 239), der sich zuerst als ein eleganter, weltgewandter Gesprächspartner ausgibt (vgl. ebd.), der aber Leverkühns tiefste Sehnsüchte und Zweifel kennt und anspricht. Im

Nachhinein erfährt man, dass es sich dabei um eine Teufelsgestalt handelt, mit dem er den oben erwähnten Pakt schließt: Für seine Seele bekommt Leverkühn kreative Genialität, die 24 Jahre andauern soll (vgl. ebd.:245). Das Angebot ist für Leverkühn höchst verlockend, weil er sich nach der Produktion von Werken zeitloser Schönheit und tiefster Originalität sehnt (vgl. ebd.: 246). Da ihm der Teufel Inspiration und Kreativität verheißt, die weit über die Fähigkeiten eines menschlichen Verstandes hinausgehen, stimmt Leverkühn zu, obwohl er sich zugleich darüber im Klaren ist, dass er dadurch nicht nur seine Seele, sondern auch sein körperliches und geistiges Wohlbefinden verlieren wird (vgl. ebd.: 250). Insbesondere trägt dazu bei, dass der Teufel von ihm verlangt, er soll Liebesgefühle nicht empfinden, denn nur wahre Liebe kann die Macht des Teufels brechen (vgl. ebd.: 264). Dies führt dazu, dass Leverkühn eine tiefe emotionale und moralische Verarmung erlebt und in dieser auch stirbt.

Die kommenden 24 Jahre seines Lebens werden aber durch eine beispiellose künstlerische Produktivität und Innovation gekennzeichnet. Die Werke von Leverkühn sind bahnbrechend und stellen neue Standards in der Musik. Allerdings ist dieser Erfolg teuer erkauft: Er leidet immer mehr unter geistiger Zerrüttung und körperlichem Verfall (vgl. ebd.: 527). Er kann sich nicht von den Visionen und von der Gegenwart des Teufels befreien und verfällt allmählich immer mehr in den Wahnsinn (vgl. ebd.: 534).

Dadurch entwickelt sich Adrian Leverkühn zu einer tragischen Figur, die für seinen Genierausch kritisiert wird, weil er sein gesamtes Leben der Verwirklichung des künstlerischen Traums unterordnet und somit seine Person einseitig entwickelt: Er übergibt sich absolut dem Künstlerischen und geht darin vollständig ein, ohne am Leben teilzunehmen, wofür das Symbol sein Wahnsinn ist.

Leverkühns tragisches Schicksal hat auch eine symbolische Bedeutung. Der Pakt spiegelt die moralische und intellektuelle Krise wider, mit der Deutschland in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu kämpfen hatte, vor allem im Hinblick auf die schlimmen Ereignisse um den Aufstieg des Nationalsozialismus und dessen Machtergreifung, wobei Leverkühns Schicksal als Sinnbild für den moralischen und kulturellen Niedergang einer gesamten Nation zu verstehen ist.

Der Zeitraum des Nationalsozialismus in Deutschland dauerte zwölf Jahre: von 1933, als Adolf Hitler zum Reichskanzler gewählt wurde, bis 1945, als das Deutsche Reich im Zweiten Weltkrieg bedingungslos kapitulierte. Das NS-Regime schuf zu dieser Zeit eine totalitäre Diktatur, die auf rassistischer Ideologie, Gewalt und Unterdrückung beruhte (vgl. Wirsching 2003: 27). Einer der schlimmsten Merkmale dieses Regimes war der Antisemitismus:

Der Prozeß der Diskriminierung, Entrechtung und Verfolgung der Juden begann schon in den ersten Monaten des Regimes. Er vollzog sich einerseits als Verwaltungsakt und zeichnete sich als solcher durch eine administrative Effizienz aus, die ihn in den Augen der Öffentlichkeit als „geordnet“ erscheinen ließ und damit vermeintlich legitimierte; andererseits aber wurde die Judenverfolgung keineswegs bloß von oben nach unten durchgesetzt, sondern sie war das Resultat einer sich gegenseitig verstärkenden Wechselwirkung, die neben Staat und Partei alle Ebenen der deutschen Gesellschaft ergriff. Mäßigende Impulse entsprangen demgegenüber fast immer außenpolitischen und (außen-)wirtschaftlichen Rücksichtnahmen der Reichsregierung. (Wirsching 2003: 31)

Vier Jahre danach hat Deutschland Polen angegriffen, womit der Zweite Weltkrieg ausgebrochen ist:

Bereits am 21. Oktober 1938 erteilte Adolf Hitler die Weisung, die „Erledigung der Resttschechei“ militärisch vorzubereiten. Der „Griffnach Prag“ am 15. März 1939, die Zerschlagung und Besetzung der Tschechoslowakei führte zur Kursrevision der Westmächte. Während Hitler schon am 11. April 1939 die Weisung erließ, den „Fall Weiß“, den Angriff auf Polen vorzubereiten, ließ die britische Regierung diesmal keinen Zweifel daran, daß sie einem solchen Angriff nicht tatenlos zusehen werde. Und je deutlicher Großbritannien sich zur Integrität Polens bekannte, desto unvermeidlicher schien der Krieg zu werden. Mit dem deutschen Angriff auf Polen am 1. September 1939 begann der „letzte europäische Krieg“. (Wirsching 2003: 34)

Im Jahr 1941 wurden die ersten Vernichtungslager gebaut, die zum schrecklichen Genozid führten:

Schon gegen Ende des Jahres 1941 hatte Himmler den Bau des ersten Vernichtungslagers im polnischen Belzec angeordnet. Entscheidend für die damit in Gang gesetzte „Aktion Reinhardt“ war die „Expertise“ jenes Personals, das zuvor schon die Vergasung der Euthanasieopfer organisiert hatte. Bis Sommer 1942 wurden mit Belzec, Treblinka und Sobibor die ersten drei Vernichtungslager fertiggestellt. Zwischen März 1942 und Oktober 1943 wurden hier ca. 1,75 Millionen Juden, vor allem aus Polen, durch Vergasung umgebracht. Die weitere Perfektionierung des systematischen, fabrikmäßig organisierten Genozids erfolgte dann vor allem in Auschwitz-Birkenau. (Wirsching 2003: 36).

Das bekannteste Vernichtungslager, Auschwitz-Birkenau, gilt als grauenvollste Synonym für die Entmenschlichung des Menschen im 20. Jahrhundert (vgl. ebd.).

Im Jahr 1945 kapitulierte Deutschland und das NS-Regime geht unter mit dem Tod des Führers Adolf Hitler (vgl. ebd.: 37). Nach dem Weltkrieg vereinbarten die „Großen Drei“, Deutschland von der NS-Ideologie zu befreien:

Den allgemein formulierten Zielen wie Entnazifizierung und Entmilitarisierung, Demokratisierung und Dezentralisierung hätte wohl auch die große Mehrheit der Deutschen selbst zugestimmt. Dort aber, wo es um materielle Interessen wie die Frage der Reparationen und das Abstecken von Einflußsphären ging, traten die unüberbrückbaren Gegensätze sofort zu Tage (vgl. Wirsching 2003: 39).

1949 führte der Streit zwischen Ost und West zur Gründung zweier deutscher Staaten: der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik (vgl. ebd.: 40). Die Nachfolgejahre zeichneten sich in Deutschland durch Armut und Wiederaufbau aus.

Die Teufelspakt-Szene wird von Thomas Mann verwendet, um die destruktiven Auswirkungen übermäßiger Ambition und den Preis der Genialität anzusprechen. Leverkühns

Abmachung mit dem Teufel ist nicht nur eine individuelle Handlung, die nur an seine Person gebunden wäre, sondern auch ein symbolischer Akt, der die negativen Aspekte der menschlichen Natur sowie die riskanten Verlockungen des übermenschlichen Bestrebens nach Größe und Unsterblichkeit darstellt.

3.3 Lebensweise und Eigenschaften der Krull-Gestalt

Robert Heilman (vgl. 1958: 548) meint, dass Thomas Mann, der Autor des Romanfragments *Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull*, und Felix Krull, die Hauptgestalt des Romans, viele Ähnlichkeiten aufweisen, da der Autor der Hauptfigur mehrere autobiografische Merkmale verliehen hat. Einerseits verstarb der Vater der Hauptfigur, als er noch jung war, „nach seinem wirtschaftlichen Zusammenbruch“ (Mann 1953: 150). Im Leben von Thomas Mann geschieht etwas Ähnliches: Als er 15 Jahre alt war, starb sein Vater, was zur Liquidation der Familienfirma führte (vgl. Blödorn/Marx 2015: 3). Krull ist nur drei Jahre älter, als sein Vater Selbstmord begeht (vgl. ebd.: 561). Ähnlichkeiten sind auch in Bezug auf die schulische Ausbildung des Autors und seiner romanesken Hauptgestalt zu vermerken: „becoming a young man of indolence, bad civic conscience, and the sure and certain feeling of latent powers“ (vgl. ebd.). Die familiären Verhältnisse sind auch sehr ähnlich: Thomas Manns Vater war Deutscher und seine Mutter brasilianisch-portugiesischer Herkunft, während im Roman Herr Kuckuck deutscher und Maria Pia portugiesischer Herkunft ist (vgl. ebd.: 562).

„Der Gestellungspflichtige leidet an epileptoiden Zufällen, sogenannten Äquivalenten, die hinreichend seine Diensttauglichkeit unbedingt auszuschließen“, meint Felix Krull über den eigenen Wehrdienst, als er Epilepsie vortäuscht (vgl. Mann 1953: 150). Auch Mann war zu einem einjährigen Militärdienst verpflichtet. Nach einem Monat wurde er jedoch aufgrund einer Bescheinigung des Arztes seiner Mutter freigelassen.

Felix ist ferner davon überzeugt, „dass der Liebesgenuss bei ihm die doppelte Schärfe und Süßigkeit besaß als bei anderen“, was dem Tatbestand aus Manns Biographie entspricht, dass auch er insbesondere in seiner Jugendzeit sehr selbstsicher war und sich wertvoller als andere einschätzte, was man mit Krulls Selbsteinschätzung in Verbindung bringen kann: „Jedenfalls konnte mir nicht verborgen bleiben, dass ich aus edlerem Stoffe gebildet oder wie man zu sagen pflegt, aus feinerem Holz geschnitzt war als meinesgleichen, und ich fürchte dabei durchaus nicht den Vorwurf der Selbstgefälligkeit“ (Mann 1953:18). In Anbetracht der Tatsache, dass die Kunstproduktion voller Täuschung und Zauber ist, hinter deren „Traum und

Musterbild“ eine fehlerhafte Existenz steht, ist „Hochstapelei nicht nur ein Mittel zur Kunst, sondern gehört zu ihrem Wesen“ (vgl. ebd.).

Heilman (vgl. 1958: 565) beschreibt Felix Krull aus zahlreichen Gründen als Künstlergestalt: Seine Präferenz für Kostümierung, Schauspielerei, Sensibilität, Flucht in Träume und Gespür für das Publikum, ob er Szenen praktiziert oder etwas Alltägliches tut, sind die Ursachen dafür. In der Szene, in der Felix Krull seinen Schlafnachbarn Stanko scharf ablehnt und sich weigert, an einem geplanten Raubüberfall teilzunehmen, weil er „nicht als Komplize von irgendjemandem geboren wurde“ (Mann 1953: 203), verdeutlicht der Autor, dass ein solches Künstlerleben nicht einfach ist und meistens in die Einsamkeit führt.

Die Meisterleistung von Manns Geschichtenerzählen besteht darin, dass er in einer Figur, in diesem Fall Felix Krull, die künstlerischen Tendenzen nicht direkt zum Ausdruck bringt, sich also nicht mit Kunst beschäftigt, eine ausgeprägte Künstlerfigur darstellt.

3.4 Hochstaplei und Betrug als Grundmerkmal der Krull-Gestalt

Schon in seiner Kindheit entwickelt die Hauptfigur des Romans Eigenschaften, die er auch als Erwachsene besitzt (vgl. Meyers 2013: 44). Wenn er sich weigerte, zur Schule zu gehen, erkrankte er und blieb im Bett (vgl. Mann 1953: 48). Er fälscht auch die Unterschrift seines Vaters, genauso wie er später jene Venostas fälschen wird (vgl. Meyers 2013: 45). Als Kind stiehlt er Schokolade, wie er später auch Madame Houpfles Schmuckkästen stehlen wird (vgl. Mann 1953: 243).

Felix Krulls außergewöhnliche Fähigkeit zur Verstellung, seine Leidenschaft für Selbstinszenierung und seine Fähigkeit, seine Ziele durch Illusion und Täuschung zu verwirklichen, werden durch seine ironische Beschreibung als „Kostümkopf“ verdeutlicht (vgl. ebd.: 100). Seine Grundeinstellung gegenüber dem Leben ist auf folgende Weise zusammenzufassen: Das Leben ist ein Spiel von Masken und Rollen, in dem derjenige, der die Kunst der Verstellung beherrscht, erfolgreich ist. Felix Krull macht sich mit dieser Kunst zum Meister der Illusion, indem er in der Gesellschaft aufsteigt und seinen eigenen Weg einschlägt.

Eva Schiffer (vgl. 1963: 72) kommt daher zu dem Schluss, dass Krull „im Grunde aus der Schule des l’art pour l’art ist“ und „ein reiner Schauspieler“ sei: „L’art pour l’art“ ist die Bezeichnung für die kulturelle Strömung des Ästhetizismus um die Jahrhundertwende, die besagt, dass Kunst aus eigenem Antrieb existiert und keine praktischen, moralischen oder didaktischen Ziele hat bzw. verfolgt (vgl. ebd.). Felix betrachtet sich selbst als Künstler, der ohne Rücksicht auf moralische oder gesellschaftliche Erwartungen seine eigene Existenz

gestaltet. Als Beispiel dafür ist das Kurkonzert zu erwähnen, in dem Felix als Solist an der Violine auftritt, obwohl er keine Musikkenntnisse hat: „Felix hat phantastischen Erfolg, indem er einzig und allein diese Rolle spielt“ (vgl.: ebd.). Viele Kritiker wie Müller-Rose sind damit fasziniert, wie Felix das Publikum mit Illusion beeindruckt und Genuss daran findet, das Publikum zu betrügen (vgl. ebd.: 72).

Einen weiteren Genuss an der Hochstaplei findet Felix in der Duplizität, die ein wichtiges, immer wiederkehrendes symbolisches Motiv im Roman darstellt (vgl. Mann 1953: 116). Die erste Form dieser Duplizität sind „zwei junge Leute, jung wie ich selbst, Geschwister offenbar, möglicherweise ein Zwillingsspaar“, das die Hauptgestalt am Balkon in Frankfurt erblickt (Mann 1953: 116). Das Paar ist ein Vorbote der zweiten Duplizität des Romans in Form des Lissabonner Frauenpaars Maria Pia, der Mutter, und Zouzou, der Tochter, die zum Gegenstand der Verführungskunst von Felix Krull werden. Das Vorkommen dieser Duplizität lässt sich mit Felix Krulls Doppelgängerei in Verbindung bringen: „Felix is drawn to them because they reflect his own dual existence and protean double life as servant and master, commoner and noble, criminal and charmer, seducer and seduced“ (Meyers 2013: 44). Dementsprechend baut Felix Krull in Rollenspielen zum einen seine eigene Gestalt aus, zum anderen spielt oder imitiert er immer jemand anderen, wie er es mit Marquis de Venosta macht, indem er sich seine Person aneignet (vgl. Mann 1953: 377). Bei seiner Abreise nach Portugal anstelle des Marquis erreicht seine Maskierung ihren Höhepunkt, indem er unter einem falschen Adelsnamen sogar mit dem portugiesischen König spricht, wobei er auch diesen mit seinem Charme und Charisma beeindruckt (vgl. Meyers 2013: 50–51).

4. Die Krull- und Leverkühn-Gestalt im Vergleich

4.1. Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten der Hauptgestalten

Obwohl Felix und Adrian verschiedene Leben führen, haben sie Gemeinsamkeiten. Beide Figuren versuchen möglichst viel nach Perfektion zu streben. Einerseits nutzt Krull seine Schauspielerei und Hochstaplei, um andere Menschen zu betrügen und sie für seinen Zweck zu nutzen. Andererseits ist Leverkühn ein intelligenter Musiker, er versucht durch die Musik seine Kreativität zu zeigen. Beide Figuren haben die Fähigkeit, andere zu beeindrucken, indem sie ihre Talente nutzen. Felix muss besonders charismatisch sein, um als Hochstapler ein Leben zu führen. Leverkühn macht es mit seiner Kreativität und Intelligenz, und zwar mit der Hilfe von Kompositionen.

Beide Figuren haben existenzielle Fragen in sich, auf die sie eine Antwort brauchen. Während Adrian in einen Pakt mit dem Teufel eingeht, um noch berühmter und kreativer zu werden, nutzt Krull seine Schauspiel-Intelligenz, um andere Leute zu betrügen.

Ferner spielt die Selbstinszenierung bei beiden Gestalten eine wichtige Rolle. Krull stellt sich als jemand dar, der er nicht ist, um seine Ziele zu erreichen. Leverkühn inszeniert sich als ein Künstler, dessen Kreativität aus seinem Pakt, der zu seinem Tod führen wird, kommt. Beide Figuren betrügen im Leben, um darin, was sie mögen, besser zu werden.

Beide Charaktere spiegeln die Gesellschaft ihrer Epoche wieder. Adrian Leverkühn steht für die intellektuelle und moralische Krise Deutschlands in der Zeit vor und während des Zweiten Weltkriegs, während Felix Krull die Dekadenz und das Streben nach Individualität im frühen 20. Jahrhundert darstellt.

4.2. Unterschiede zwischen beiden Hauptgestalten

Beide Figuren weisen auch Unterschiede auf: Felix Krull, der einen einfachen Hintergrund hat, schafft es mit seinem Charme, seiner Intelligenz und seinen schauspielerischen Fähigkeiten, andere für sich zu gewinnen und damit zugleich seine eigene Identität aufzubauen. Krull erhält seine Identität dadurch, dass es anderen mit seinen „Spielen“ zur Unterhaltung dient, er wird ihnen sympathisch und damit ein integraler Bestandteil ihres Lebens. Er erwirbt eine Identität, indem er nichts für sich selbst ist, aber alles für andere Menschen. Dabei ruft die Krull-Gestalt durch eine solche sympathische Verspieltheit andere Menschen zum humanem Handeln auf, so dass seine Hochstaplei nicht zuletzt als Verkörperung der Menschlichkeit zu interpretieren ist. Somit unterscheidet sich wesentlich seine Ich-Bezogenheit von jener äußerst egozentrischen Adrian Leverkühns.

Das Leben von Felix Krull zeichnet sich ferner durch Leichtigkeit, Eleganz und eine spielerische Herangehensweise an die Regeln der Gesellschaft aus. Krull täuschen gerne andere und nutzt seine Fähigkeiten, um sich in höhere gesellschaftliche Schichten zu bewegen. Seine Tätigkeit als Hochstapler ist geprägt von einem humorvollen und ironischen Ton, wodurch seine Abenteuer und die damit verbundene betrügerische Vorgehensweise relativiert werden, bzw. der Betrügerei und dem betrügerischen Leben ihre Schwere genommen werden, um auf die Leichtigkeit des Lebens hinzuweisen, sofern es mit ‚Herz‘, wie Felix Krull, geführt wird.

Demgegenüber wird durch die Gestalt von Adrian Leverkühn die Einseitigkeit des Lebensvollzugs kritisiert, weil sich dieser ausschließlich auf die Entwicklung seiner eigenen Fähigkeiten konzentriert und nicht nach der Totalität des Lebens strebt, sondern nur in einem

Bereich – jenem der Kunst – Perfektion erreichen möchte. Auf diese Weise führt er ein einseitiges Leben, ohne neue Erfahrungen zu entdecken, was durch seine gefühllose Ichbezogenheit unterstützt wird.

Krull feiert die Freuden des Lebens und die Schönheit der Täuschung, während Leverkühns Pfad durch Schmerz, Verlust und die Suche nach tiefer Wahrheit gekennzeichnet ist. Dies führt dazu, dass Krull das Leben um ihn herum wertschätzt und versucht, so viele Erfahrungen und Bekanntschaften wie möglich zu machen, währenddessen bei Leverkühn das genaue Gegenteil geschieht, indem er auf der Suche nach Perfektion alles verliert, was er hatte, einschließlich auch sein Leben.

4.3 Funktion der Leverkühn- und Krull-Gestalt

Beide Hauptfiguren, Felix Krull und Adrian Leverkühn, sind als eine Art der Gesellschaftskritik zu verstehen. Beide Figuren zeigen die Gesellschaft ihrer Zeit. Im frühen 20. Jahrhundert symbolisiert Felix Krull den Niedergang und das Bestreben nach Einzigartigkeit, während Adrian Leverkühn die intellektuelle und moralische Krise Deutschlands vor und im Zweiten Weltkrieg repräsentiert. Adrian Leverkühn dient also als Darstellung von Deutschland während des NS-Regimes. Thomas Mann kritisiert durch diese Figur die NS-Zeit in Deutschland, woraus zu schließen ist, dass die Leverkühn-Gestalt eine tiefgründige und vielschichtige Charakterstudie von Thomas Mann ist. Mit dieser Studie behandelt er allgemeingültige Fragen der menschlichen Existenz, der Kunst und der Moral, womit der Roman über die individuellen Schicksale der Gestalten hinausgeht. Leverkühn gilt als eine tragische Mahnung davor, was geschieht, wenn der Mensch seine Seele und Glück auf Spiel setzt, indem er sich im Glauben, er tue Gutes, bösen Impulsen übergibt.

Der Spruch „wer dem Teufel weckt, sollte das Feuer beherrschen“ spricht für Adrian, denn mit dem Pakt erweckt er das Böse, wobei das Feuer als Symbol für die Konsequenzen seiner Taten steht, für sein Bestreben nach dem Perfektionismus, das man als Symbol für die schrecklichen Folgen der NS-Ideologie verstehen kann. Leverkühn strebt nach Schaffung von musikalischen Meisterwerken, während das NS-Deutschland nach der Weltmacht strebte. Leverkühns Tod im Jahr 1940 kann als Beginn des katastrophalen Untergangs von Deutschland interpretiert werden, der als Folge des „Teufelspaktes“ der deutschen Nation mit Adolf Hitler zu verstehen ist: „In those days Germany, a hectic flush on its cheeks, was reeling at the height of its savage triumphs, about to win the world on the strength of the one pact that it intended to keep and had signed with its blood“ (Mann 1953: 534). Die Teufelspakt-Szene wird von

Thomas Mann verwendet, um die destruktiven Auswirkungen übermäßiger Ambition im gesellschaftlichen Allgemeinen und den Preis der Genialität im Einzelnen darzustellen. Leverkühns Abmachung mit dem Teufel ist nicht nur eine individuelle Handlung, die nur an seine Person gebunden wäre, sondern auch ein symbolischer Akt, der die negativen Aspekte der menschlichen Natur sowie die riskanten Verlockungen des übermenschlichen Bestrebens nach Größe und Unsterblichkeit verdeutlicht.

Die Funktion der zweiten, hier behandelten Hauptgestalt, die von Felix Krull, liegt in seinen Rollenspielen und in seinem ständigen Identitätswechsel. In seiner Besprechung des Romans behauptet Meyers (vgl. 2013: 45), dass Rollenspiele die Persönlichkeit des Menschen fließend machen, worunter zu verstehen ist, dass sich in Rollenspielen die Persönlichkeit immer wieder verändert, je nachdem, welche Rolle man einnimmt bzw. wie man sie spielt (vgl. ebd.).

Dabei liegt der grundlegende Genuss darin, dass man in der Lage ist, ständig eine neue Identität anzunehmen. Dies gilt auch für die literarische Produktion, in der ständig neue Figuren mit neuen Identitäten geschaffen werden. Insofern ist die Krull-Gestalt ein Sinnbild dafür, dass die Menschheit immer bereit sein muss, sich zu ändern und neuen Situationen anzupassen. Diese Anpassung und Wandel sollen nicht hartnäckig und störrisch sein wie im Falle der Leverkühn-Gestalt, sondern eher durch Liebe und Emotionen geprägt, wie es der Fall in Krulls Beziehung zu den zwei Frauen in Portugal ist.

5. Schlusswort

Aufgrund der oben durchgeführten Analyse der Werke *Doktor Faustus* und *Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull* ist festzustellen, dass die Hauptfiguren Felix Krull und Adrian Leverkühn sowohl Gemeinsamkeiten, als auch Unterschiede aufweisen. Obwohl beide Figuren in die Extreme gehen, gilt Krull als Meister der Hochstaplei, der sein Leben auf eine erfahrungsvolle Weise lebt. Leverkühn kommt wegen seinem Streben nach Perfektionismus zu einem tragischen Ende. Doch der größte Unterschied liegt in der Funktion der Hauptgestalten in den Werken. Felix symbolisiert die Anpassungsfähigkeit der Menschheit, die für das Überleben nötig ist, währenddessen Leverkühn als Symbol des NS-Regimes im 20. Jahrhundert dient. Sein Teufelspakt kann als die Verkörperung der schädlichen Folgen einer totalitären Ideologie verstanden werden, die nur das Erwerben absoluter Macht vor Augen hat.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

- Mann, Thomas (1953): *Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull*. Frankfurt am Main: Fischer.
- Mann, Thomas (1947): *Doctor Faustus*. New York: A. Knopf.

Sekundärliteratur

- Blödorn, Andreas, Marx, Friedhelm (2015): *Thomas Mann – Leben – Werk – Wirkung*. Berlin: Springer.
- Heilman, B. Robert (1958): "Variations on Picaresque (Felix Krull)". In: *The Sewanee Review*, Vol. 66, No. 4, 547-577.
- Koopmann, Helmut (1990): *Thomas Mann – Handbuch*. Stuttgart: Kröner.
- Meyers, Jeffrey (2013): "The Double Lives of Felix Krull". In: *Behavioral Economics in Fiction, Poetic Rhymes, and Narrativity on Stage*, Vol. 47, No.1, pp. 44-54.
- Mundt, Hannelore (2004): *Understanding Thomas Mann*. Columbia: University of South Carolina Press.
- Schiffer, Eva (1963): *Illusion und Wirklichkeit in Thomas Manns "Felix Krull" und "Joseph"*. In: *Monatshefte*, Vol. 55, No. 2, 69-81.
- Wirsching, Andreas (2001): *Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert*. München: Beck.

Sažetak:

U radu se uspoređuju likovi Felixa Krulla i Adriana Leverkühna, koji su glavni likovi u romanima Thomasa Manna *Ispovijesti varalice Felixa Krulla* i *Doktor Faustus*. Oba se lika detaljno opisuju i analizira njihovo značenje za razvoj radnje dotičnih romana.

Na početku su rada ukratko predstavljeni nastanak i sadržaj spomenutih romana. Potom se detaljno opisuje život i karakterne osobine lika Adriana Leverkühna, kao i središnji događaj romana, Leverkühnov ugovor s vragom. U nastavku se opisuje i lik Felixa Krulla, pri čemu fokus leži na opisu njegova života, njegovih karakternih osobina i odnosa s drugim likovima kako bi se na taj način uspostavila veza između ta dva glavna lika i prikazale sličnosti i razlike među njima. Zaključno se razmatraju funkcije obaju likova unutar djela i raspravlja o njihovim sličnostima.

Ključne riječi: Adrian Leverkühn, Felix Krull, prijetvornost, Thomas Mann, ugovor s vragom